

Ludwig Pappenheim (1887 – 1934)

von Dietfrid Krause-Vilmar

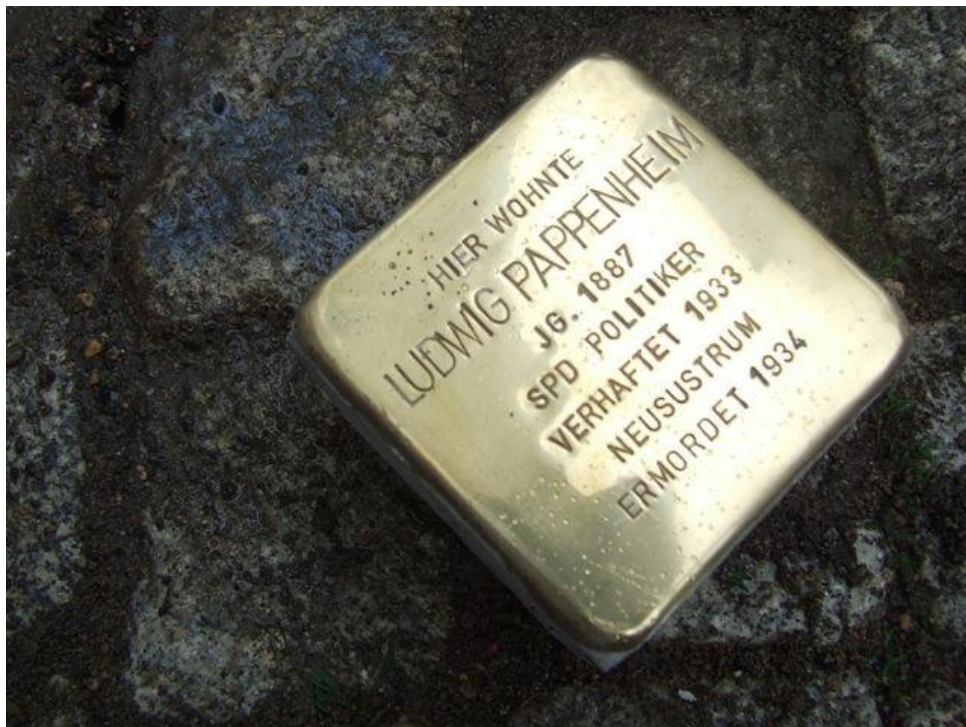
Die Stadt Eschwege hat am 21. Juni 2011 im Rahmen einer vierten Stolperstein-Verlegung zwölf weitere Stolpersteine durch den Künstler Gunter Demnig verlegen lassen, darunter einen vor dem ehemaligen Haus der Familie Pappenheim. Dieser Stein am Schlossplatz erinnert an Ludwig Pappenheim, der am 4. Januar 1934 im Konzentrationslager Neustrom ermordet wurde. Die Initiative in Eschwege ging vom Leiter des dortigen Stadtarchivs, Dr. Karl Kollmann, aus. Die Stadt Eschwege unterstützte ausdrücklich diese Initiative und förderte sie mit einem Zuschuss in Höhe von 2.500 Euro. Den gleichen Betrag stellte ein Sponsor zur Verfügung; weitere Bürgerinnen und Bürger der Stadt beteiligten sich; Schüler und Schülerinnen der dortigen Anne-Frank-Schule sammelten Spendengelder ein. Bislang konnten in Eschwege 85 Stolpersteine verlegt werden. In Schmalkalden, dem Ort seines langjährigen politischen Wirkens, wurde für Ludwig Pappenheim im November 2011 ein weiterer Stolperstein in der Auergasse, vor dem ehemaligen Redaktionsgebäude der von ihm herausgegebenen „Volksstimme“, verlegt. In Schmalkalden hatte man bereits 2008 auf Initiative von Kurt Pappenheim, einem dort lebenden Sohn Ludwig Pappenheims, mit der Verlegung von Stolpersteinen begonnen. Der Anstoß für einen Stolperstein zu Ehren seines Vaters in Schmalkalden ging von Bürgern und Bürgerinnen aus; die Verlegung übernahm der dortige Verein für Schmalkaldische Geschichte und Landeskunde. In Eschwege waren die beiden Söhne Ludwig Pappenheims anwesend, in Schmalkalden Sohn Kurt Pappenheim. York-Egbert König (Stadtarchiv Eschwege) bereitet eine Ausstellung zum Leben und Wirken Ludwig Pappenheims vor, die nächstens in Eschwege und im Herbst in Schmalkalden zu sehen sein wird.

Ludwig Pappenheim wurde am 17. März 1887 als Sohn einer Kaufmannsfamilie in Eschwege geboren. Früh war er zur Sozialdemokratie gestoßen, hatte an der Revolution 1918/19 als "Unabhängiger" teilgenommen und war dann in Schmalkalden und im Regierungsbezirk Kassel kommunalpolitisch tätig geworden. Dem Kreisausschuss Schmalkalden gehörte er offenbar seit 1925 an. Ab 1929 war er unbesoldeter Beigeordneter des Schmalkaldener Magistrats. In den letzten Jahren der Republik war er Vorsitzender der Kreisorganisation der SPD. Im Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war er früh aktives Mitglied. Er war als Stadtrat, stellvertretender Landrat und Mitglied in mehreren Deputationen und Kommissionen tätig. Als Abgeordneter der SPD hatte er seit 1920 ein Mandat im Provinziallandtag der Provinz Hessen-Nassau, da er in den Kommunallandtag des Regierungsbezirks Kassel gewählt worden war. Er war Mitglied des Landesausschusses. Von 1925 bis 1933 war er Mitglied des Anstaltsbeirats des Arbeitshauses Breitenau, für dessen Reform er sich einsetzte. Wenige Jahre später wurde er an diesem Ort, dem im Jahre 1933 dort eingerichteten Konzentrationslager Breitenau als politischer Gefangener eingesperrt. Pappenheim war ein überzeugter Sozialist mit hohem moralischem Anspruch, ein kritischer Freigeist, der als leitender Redakteur der Schmalkaldener "Volksstimme" kein Blatt vor den Mund nahm.

Am 25. März 1933 ordnete der Landrat Ludwig Hamann in Schmalkalden unter der fadenscheinigen Beschuldigung des "Verbergen[s] eines Waffenlagers" – für Pappenheim als überzeugten Pazifisten gewiss ein bitterer Zynismus – Schutzhaft gegen ihn an. Pappenheim wurde im Gefängnis in Schmalkalden eingesperrt. "Ich erhebe bei Ihnen", schrieb er an den Oberpräsidenten in Kassel, "als vorgesetzte Behörde Einspruch. Ist dieser Staat so schwach, dass er, wenn jemand bedroht wird, diesen und nicht den Drohenden festsetzt?" Und an den Regierungspräsidenten in Kassel: „Scheinbar handelt der Landrat unter dem Einfluss einiger Leute, die durch Drohungen selbst die öffentliche Ruhe stören wollen. Statt diese evtl. zur Rechenschaft zu ziehen, wie es in einem geordneten Staat geschehen müsste, sperrt er den Bedrohten ein. Dagegen wende ich mich.“ Wer so schrieb und dachte, begab sich in Le



**Ludwig Pappenheim
(Mitte der zwanziger Jahre)**



Der „Stolperstein“, der in Eschwege für Ludwig Pappenheim von dem Künstler Gunter Demnig verlegt wurde.

bensgefahr, obgleich er damit nichts Verwerfliches oder auch nur Strafwürdiges tat. Und doch wurden Menschen mit solch souveränen und gefestigten Haltungen nach der Machtergreifung der Nazis sofort verfolgt. Pappenheim hat in diesen frühen Schutzhaftmaßnahmen nicht nur die Aufkündigung des demokratischen Rechtsstaates und die skrupellose politische Entmachtung der Parlamente, ja die groteske Verkehrung allen Rechts und jeder Moral erkannt; er hat auch die Stirn gehabt, diese Wahrheit öffentlich zu machen, sie in Briefen an die politischen Repräsentanten des Staates zu äußern. Seine Eingaben blieben jedoch unbeantwortet. Nach einer dreimonatigen Gefängnisstrafe wegen Gotteslästerung kam er in das Konzentrationslager Breitenau. Viele ehemalige Mitgefangene erinnerten sich an den für ihre Verhältnisse bereits etwas älteren Pappenheim, der besonderen Schikanen der Wachmannschaften ausgesetzt gewesen sein soll. Im Oktober 1933 wurde er von dort in das berühmte Konzentrationslager Neustrum (Emsland) überstellt, eines der besonders grausamen Lager jener Zeit. Von Misshandlungen, Hohn und Spott seitens der SS ihm gegenüber wird berichtet.

Aus einem seiner letzten Briefe:

"Hier haben wir kalte Wintertage. Es ist allerdings nicht so schön wie in unserem Thüringerlande. Als ich heute früh aufstand, hatte Raureif angesetzt. Er sah an dem Gitter aus Stacheldraht, das unser Lager umgibt, allerdings nicht so schön aus wie an den Tannen und Fichten Eurer Wälder. Die Gegend hier ist überhaupt recht öde, denn weit und breit befindet sich kein Berg, das Land ist völlig flach wie ein Tisch, dabei sumpfig und moorig und unkultiviert. Zivilpersonen sehen wir bei der schwachen Besiedlung kaum. Unsere Arbeit soll dazu dienen, das Land urbar und bewohnbar zu machen. Ich hoffe, nicht so lange hier und von Euch getrennt zu bleiben, bis das erreicht ist. Wie es heißt, sollen auch im Januar noch Entlassungen vor sich gehen. Vielleicht haben wir dann Glück."

Am 4. Januar 1934 wurde Ludwig Pappenheim von dem SS - Wachmann Johann Siems ermordet. "Auf der Flucht erschossen", lautete die amtliche Meldung; eine gerichtliche Untersuchung hat es nie gegeben. Der Landrat verwehrt der Witwe, ihn in Schmalkalden zu bestatten. Nach vielen Bemühungen an mehreren Orten gelang es Frieda Pappenheim schließlich, eine Genehmigung auf dem Jüdischen Friedhof in Leipzig zu erhalten. Dort fand er am 12. Januar 1934 seine letzte Ruhestätte.

Die DDR suchte Pappenheim dadurch zu ehren, dass sie den Ort Klein-Schmalkalden in Pappenheim umbenannte, eine angeordnete "antifaschistische" Maßnahme, die deshalb nach der deutschen Einheit leicht wieder aufgehoben werden konnte.

Literatur:

Melanie Salewski: Eschwege soll sich erinnern. Die Söhne von NS-Opfer Ludwig Pappenheim kommen zur Stolperstein-Verlegung. In : Werra-Rundschau vom 15. 6. 2011.

Melanie Salewski: „Eschweger waren Täter“. Söhne des jüdischen Politikers Pappenheim kehren in Heimatstadt ihres Vaters zurück. In: Werra-Rundschau vom 22. 6. 2011.

Schmalkalden gedachte seiner jüdischen Mitbürger. In: Südthüringer Zeitung vom 10.11.2011, 22. Jahrgang, Nr. 262, Seite 14

Mahnende Schicksale. In: Südthüringer Zeitung vom 11.11.2011, 22. Jahrgang, Nr. 263, Seite 13

Dietfrid Krause-Vilmar: Ludwig Pappenheim (1887-1934). In: ders.: Das Konzentrationslager Breitenau. Ein staatliches Schutzhaftlager 1933/34. Marburg 2. Aufl. 2000, S. 191 – 203.



Während der Ansprache bei der Verlegung des „Stolpersteins“ – im Hintergrund (rechts) der Künstler Gunter Demnig.



Die beide Söhne Ludwig Pappenheims: Günter und Kurt Pappenheim.